

Frisches, nicht unbedeutendes Bild; leider in sehr schlechtem Zustande. Mehrfach durchstossen, ohne Rahmen.

Paneel, geschnitzt, mit dem Wappen der Carlowitz, Maxen und Hartitzsch. Derbe Barockornamente. Um 1700.

Bildnis der Henriette Margaretha von Carlowitz, † 1736.

Auf Leinwand, in Oel, 62:77 cm messend.

Bruststück, in ausgeschnittener Brokattaille, rotem Ueberkleid, gepudertem Haar. Bez.:

Fr. Henriette Margaretha verm. Cammerherr von Carlowitz geb. von Neitschütz auf Stösitz Hanefeld u. Hennersdorf geb. d. 1. Dez. 1699 † in Stösitz d. . . . a 1736
bgr. in Staucha.

Das Bild der schönen jungen Frau ist von grossem Reiz, leider aber in üblem Zustande, durchstossen, ohne Rahmen.

Gruppe, in weissem Marmor, 83 cm hoch. Venus verbindet dem Amor die Augen. Von rundlichen, vollen, schon klassizistischen Formen, der Art des Knöffler nahestehend.

Die Kindergruppen, die Feige für 60 Taler das Stück, sowie die Vasen, die er für 15 Taler lieferte, sind verschwunden.

Statue des Herkules.

Sandstein, jetzt noch 150 cm hoch, nach rechts zum Schlage ausholend, zu Füßen der Cerberus.

Derbes, muskelprächtiges Werk in der Art des Permoser.

Die Füße und beide Arme fehlen, Gesicht sehr bestossen.

Zwei Porzellanvasen, 104 cm hoch, ohne Deckel 595 mm hoch. Durchmesser von Henkel zu Henkel 495 mm. Mit Bronze montiert, Meissner Erzeugnis, Werke des Johann Joachim Kändler. Um 1735. Dekorative Prachtstücke. Abg. bei Berling, Das Meissner Porzellan, Leipzig 1900, Tafel XIV. Jetzt im Leipziger Kunstgewerbe-Museum.

Strehla.

Stadt, 10,6 km nordöstlich von Oschatz.

Die Kirche.

a) Baugeschichte.

Die Geschichte der Kirche (Fig. 322) ist wenig aufgeklärt. Ueber dem Ostfenster des Chores findet sich ein Stein mit dem von reicher gotischer Helmdecke umgebenen Wappen der Pflugk und der Inschrift:

Otto pflugk ritter 1428.

1428

Der Chorbau zeigt jedoch durchweg die Spuren der endenden Gotik, so dafs es erscheint, als wenn dieser Stein von einem älteren Bau entnommen oder als wenn die Schrift, deren Form nebenstehend wiedergegeben ist, 1498 zu lesen wäre. Auf diese Zeit weist auch mehr die Behandlung des Ornaments, der Helmdecken, wie namentlich der nach Art der Stoffmuster (Granatmuster) gegliederte Untergrund des Steines.

Älter als 1498 ist unverkennbar das Untergeschofs des Turmes (Fig. 323);